

## **JUDEN UND JÜDISCHE GEMEINDEN IN DER DDR 1949 – 1990**

Bereits kurz nach der Befreiung Berlins kehrten Juden nach Deutschland in die damalige Sowjetische Besatzungszone (SBZ) zurück. Viele hatten den Traum, eine sozialistische Gesellschaftsordnung in Deutschland zu verwirklichen, um damit dem Faschismus und Antisemitismus den Nährboden zu entziehen. Der Studientag zeigt, in welche Konflikte mit der sowjetischen Besatzungsmacht die Mitglieder der jüdischen Gemeinden gerieten und welche Realität sie im Alltagsleben in der DDR erfuhren. Zahlreiche Juden flohen aufgrund von Repressionen aus der DDR in die Bundesrepublik Deutschland. Erst 1990 bat die Volkskammer der DDR die „jüdischen Mitbürger“ um Verzeihung für die erlittene Diskriminierung.

### **Aspekte**

- die Gründung der DDR und das jüdische Leben in den 50er Jahren
- der Tod Stalins und das Ende der Diskriminierungen von Juden
- die jüdischen Gemeinden in der DDR in den 60er und 70er Jahren
- die Israelfeindliche Politik der DDR-Regierung
- die Öffnung der DDR-Führung gegenüber den jüdischen Gemeinden in den 80er Jahren
- die „Wende“ 1989 und die Folgen für die fünf jüdischen Gemeinden in der DDR
- die Entscheidung der DDR-Regierung von 1990 zur Aufnahme sowjetischer Juden
- autobiographische Berichte als Spiegel der Erfahrungen von Juden in der DDR

### **Methodische Elemente**

- Führung durch die ständige Ausstellung
- Einführungsvortrag zum historischen Kontext in der DDR
- Analyse eines Dokumentarfilms zum jüdischen Leben in Berlin-Brandenburg
- Arbeit in Gruppen zu Aspekten des jüdischen Lebens in der DDR
- Präsentation der Gruppenarbeit und Diskussion unter Einbeziehung von Autobiographien.

*Der Studientag wird mit Schülern der Sekundarstufe II und Erwachsenen durchgeführt.*

---